

Ortsnamen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **35 (1979)**

Heft 1

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rung, Realisation statt *Realisierung*. Hier dürften das Französische und das Englische hineinspielen: die Übersetzer machen es sich möglichst leicht! Betrachtet man die sogenannten Verbalsubstantive gesamthaft, so ergibt sich, daß oft Bildungen auf *-ierung* und auf *-ation* nebeneinander stehen, teils mit gleichem, teils mit abweichendem Sinn. Aus den Wortpaaren *Isolierung* — *Isolation*, *Qualifizierung* — *Qualifikation*, *Kalkulierung* — *Kalkulation*, *Identifizierung* — *Identifikation*, *Nominierung* — *Nomination*, *Kanalisierung* — *Kanalisation* wird man leicht herausspüren, daß die erste Form das Geschehen hervorhebt, während die zweite begrifflicher wirkt und eher einen Zustand, ein Ergebnis ausdrückt. Zu *appellieren* gibt es nur die *Appellation*, zu *plombieren* nur die *Plombierung*.

Ob der einzelne Sprachträger den Sprachgebrauch ändern, die Sprachentwicklung beeinflussen kann? Groß ist die Möglichkeit der Mitbestimmung nicht. Und wer wollte auf ein so praktisches Modewort wie *motivieren* immer und überall verzichten? Aber bevor wir uns auf die Stelzen von *Motivierung* und *Motivation* schwingen, sollten wir schnell den alten, guten Vorrat durchgehen: Gründe, Beweggründe, Begründung, Verursachung, Erklärung, Rechtfertigung, Antrieb, Gestimmtheit, Bereitschaft...

Paul Stichel

Ortsnamen

-ingen-Namen: Zeugen germanischer Besiedlung

Jemand möchte wissen, woher es kommt, daß so viele Ortsnamen auf *-ingen* enden, und was das Wörtchen *-ingen* bedeutet. Ein Wörtchen ist es nicht, nur eine Ableitungssilbe (*-ing*). Diese bezeichnet nicht etwa einen Ort, sondern eine Zugehörigkeit, nämlich die Zugehörigkeit von Menschen zu einem Sippenoberhaupt oder zu einem Hofbesitzer. Wer die Leute des *Wibicho* besuchen wollte, ging zu den *Wibichingen* (Wipkingen), dann, als die Personenvorstellung verblaßt war, *nach* Wipkingen.

Auch im Welschland gibt es solche Ortsnamen. Das französische *Vufflens* entspricht unserem *Wolflingen*, *Lucens* wird auf deutsch *Losingen* genannt. Es gibt ganze „Nester“ von *-ingen*-Orten, so zum Beispiel im Zürcher Weinland (Andel-, Guntal-, Hettl-, Rudolf-, Waltalingen). Am Zürichsee ist dagegen kein solcher Name zu finden, wenn man von *Humrigen* (Herrliberg) absieht. Die *-ingen*-Orte sind beweiskräftige Zeugen der germanischen Besiedlung unseres Landes. Die Karte zeigt geradezu die „Einfallstraßen“ unserer alemannischen Vorfahren: Hegau-Winterthur, Klettgau-Brugg. Wenn man die Kantone St. Gallen und Appenzell ausklammert, findet man fast überall Ortsnamen auf *-ingen*, von *Tramlingen* (Tramelan im Berner Jura) bis zum *Nenzinger Himmel* (Vorarlberg), von *Hätz*- GL über *Bös*- FR bis *Reckingen* VS, von *Konolfingen* BE bis *Hünigen* (Elsaß). Wer von Schaffhausen nach Stuttgart fährt, gerät in ein richtiges Gewimmel solcher Orte: Herbl-, Tha-, Bal-, Eßl-, Göpp-, Hech-, Nürt-, Reutl-, Tüb-, Tuttlingen...

Der Brauch, Ortsnamen auf *-ingen* zu bilden, ist viele Jahrhunderte über die Völkerwanderungszeit hinaus lebendig geblieben, bis ins hohe Mittelalter. So sind dann auch „unechte“ (personenfremde) *-ingen*-Namen entstanden: Schneis-, Dörfl-, Kreuzlingen.

P. W.